

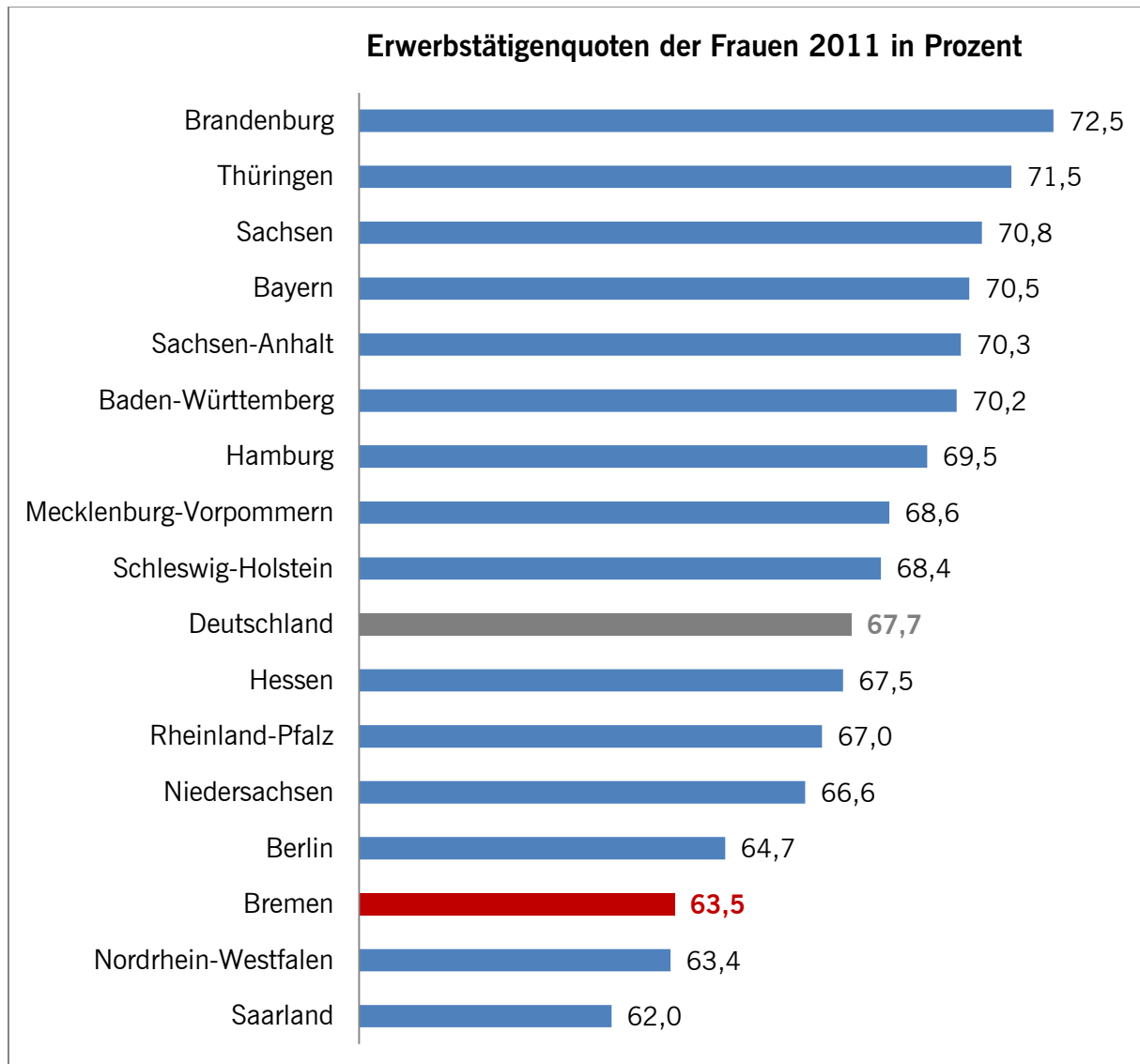
Kammer kompakt:

Frauen in der Bremer Arbeitswelt – erschwerter Erwerbszugang, typisch atypisch, klaffende Verdienstlücken

1. Die Erwerbstätigenquote von Frauen ist in Bremen – verglichen mit den anderen Bundesländern – eine der niedrigsten. Nicht einmal zwei Drittel aller erwerbsfähigen Bremerinnen erreichen den Arbeitsmarkt.
2. Der Anteil von Frauen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen ist in Bremen der bundesweit niedrigste. „Versicherte Arbeit“ ist somit an der Weser noch mehr Männer- und noch weniger Frauensache als anderswo.
3. Frauenarbeit ist auch in Bremen typisch atypisch. Gleichwohl ist der Anteil von Bremerinnen in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen einer der niedrigsten in Westdeutschland. Männer holen auf und finden sich besonders in Bremen mehr und mehr in Minijobs.
4. Der Gender Pay Gap, also die unbereinigte Lohnlücke zwischen Frauen und Männern, ist mit 27 Prozent in keiner vergleichbaren Stadt so groß wie in Bremen.
5. Die ungleiche Verteilung der Verdienste nach Geschlecht ist am Bremer Arbeitsmarkt offensichtlich. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen deutlich weniger als Männer; je höher die Eingruppierung, desto geringer ist der Frauenanteil.
6. Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern bestehen in allen Branchen und Wirtschaftszweigen, vor allem in den typischen Beschäftigungsbereichen von Frauen. Die Verdienstlücke zwischen Frauen und Männern klafft selbst bei gleicher Arbeitszeit und gleichwertiger Beschäftigung.
7. Alleinerziehende als besondere arbeitsmarktpolitische Zielgruppe sind vor allem am Bremer Arbeitsmarkt vor besondere Herausforderungen gestellt. In Bremen wird der bundesweit höchste Anteil beruflich Nicht-Qualifizierter unter arbeitslosen Alleinerziehenden gemessen.

1. Niedrige Erwerbsbeteiligung von Frauen

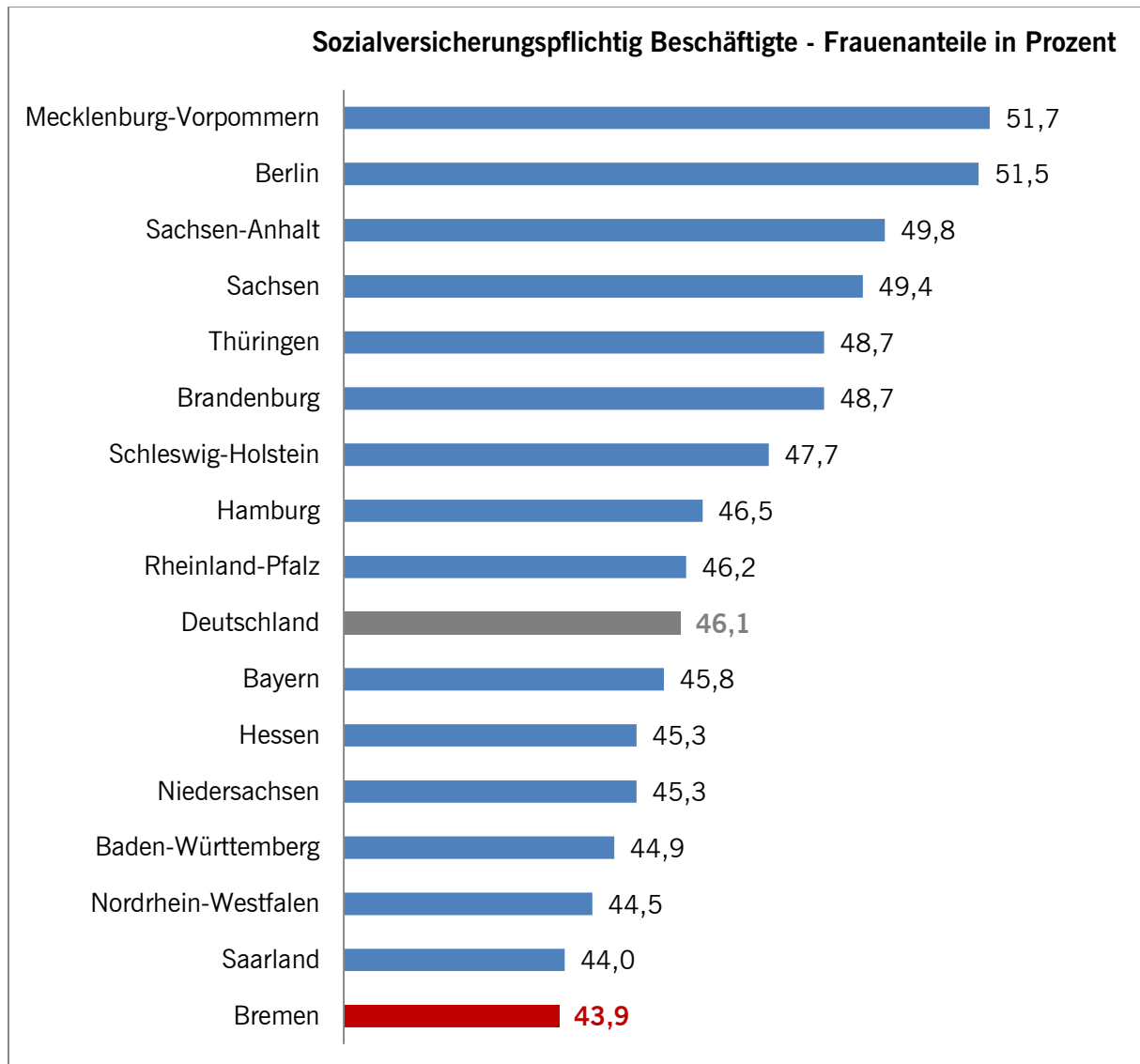
In Bremen wird die bundesweit drittniedrigste Erwerbstätigenquote von Frauen (nach Saarland und Nordrhein-Westfalen) gemessen. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an allen Bremerinnen dieser Altersgruppe betrug 2011 lediglich 63,5 Prozent. Dieser Wert weicht deutlich vom Bundesdurchschnitt mit 67,7 Prozent ab und signalisiert für den Bremer Arbeitsmarkt eine besondere Erschwer- nis beim Zugang zu bezahlter Beschäftigung.



Quelle: Mikrozensus Statistische Landesämter, eigene Darstellung.

2. Frauenanteil an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung – Schlusslicht Bremen

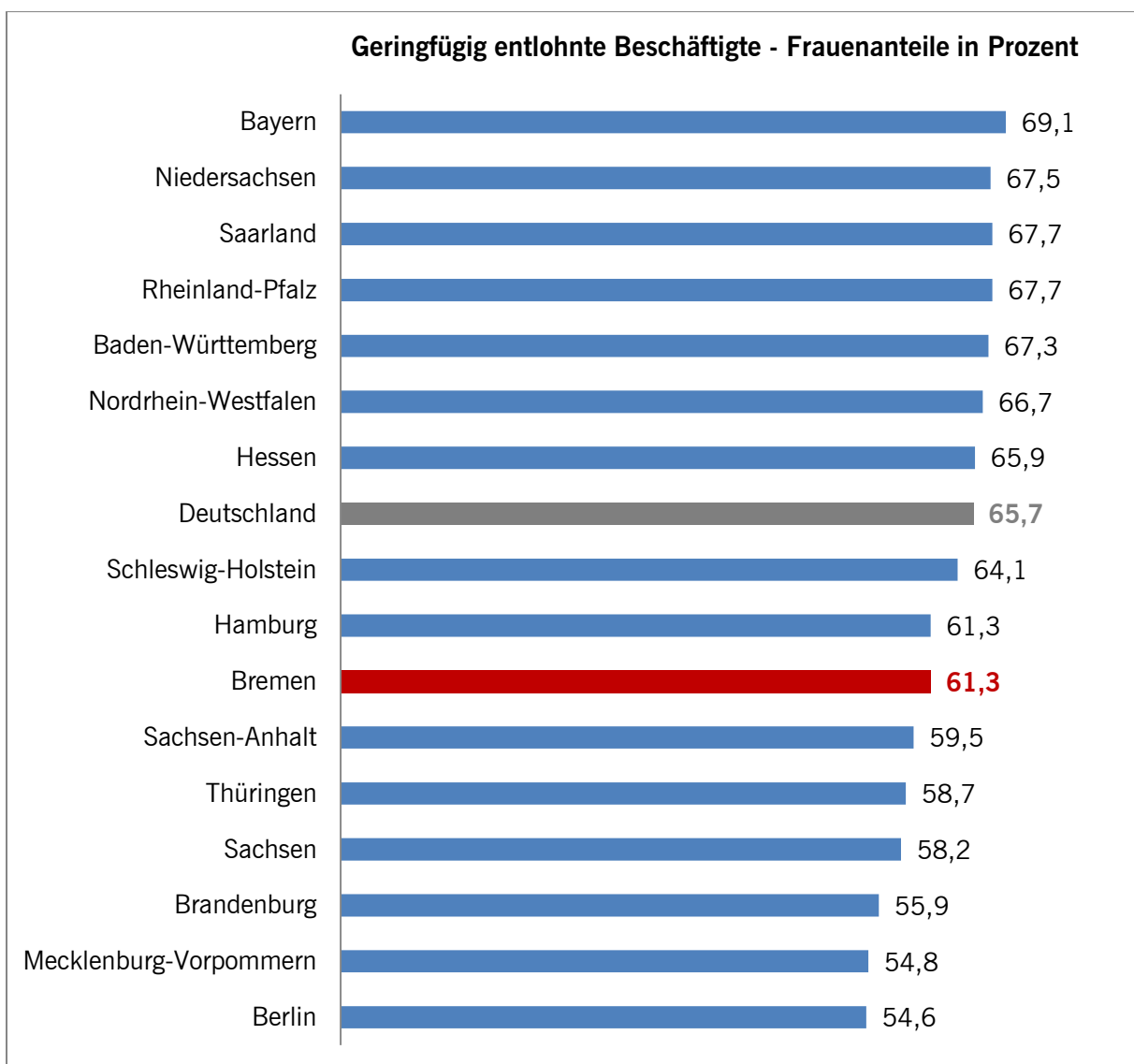
Beim Bundesländervergleich der Anteile von Frauen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen ist Bremen Schlusslicht. Lediglich 43,9 Prozent der sozial abgesicherten Arbeitsplätze waren Ende des Jahres 2011 an der Weser weiblich besetzt. Ende 2011 zählte die Bremer Arbeitsmarktstatistik 130.516 Frauen in Sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (2,2 Prozent mehr als Ende Dezember 2010). Bei den Männern erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um 2,7 Prozent auf 167.097.



Quelle: Analyse des Arbeitsmarktes für Frauen und Männer der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

3. Frauenanteil an geringfügig entlohnter Beschäftigung – Bremen im Mittelfeld

Die Unterrepräsentanz von weiblichen Beschäftigten in sozialversicherungspflichtigen Jobs korrespondiert mit einer deutlichen Überrepräsentanz von Frauen in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen. Prekäre und schlecht bezahlte Arbeit ist deutschlandweit typisch weiblich. Ende 2011 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Land Bremen 28.861 Frauen und 18.208 Männer geringfügig beschäftigt. Dabei fällt der Bremer Frauenanteil mit 61,3 Prozent im Vergleich der Bundesländer überraschend moderat aus. Zusammen mit Hamburg erreicht Bremen hier den niedrigsten Wert aller westdeutschen Länder. Prekäre Jobs werden mangels Alternative somit vor allem in Bremen auch für Männer "normaler" – vergleichbar der Arbeitsmarktlage in den ostdeutschen Ländern.



Quelle: Analyse des Arbeitsmarktes für Frauen und Männer der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

4. Frauen verdienen nicht, was sie verdienen – vor allem nicht in Bremen

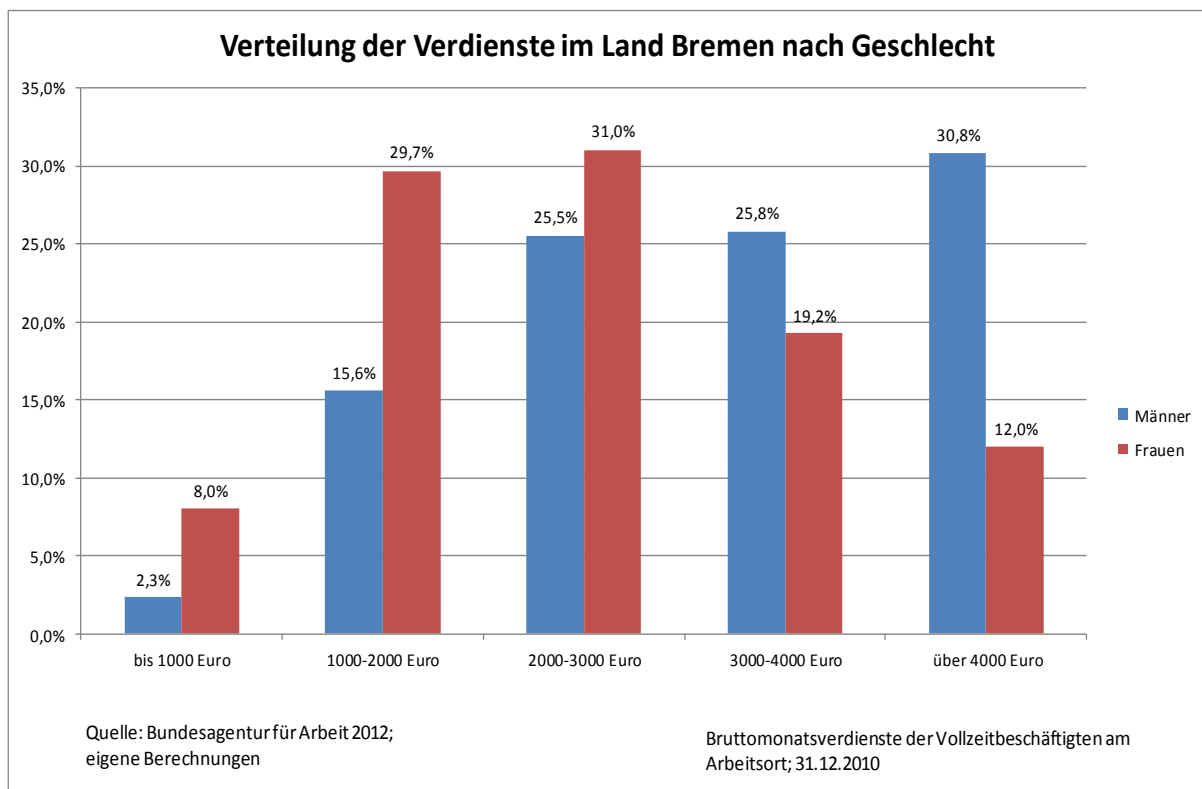
Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind im Land Bremen besonders gravierend. Nach Auskunft der Bundesagentur für Arbeit verdienten Ende 2010 Arbeitnehmerinnen mehr als 27 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen (Bremen: 27,4 %, Bremerhaven 26,6 %). Der Median des monatlichen Bruttoarbeitsentgelts lag Ende 2010 im Land Bremen für Männer bei 3.268 Euro und für Frauen bei 2.380 Euro. Der Gender Pay Gap, also die von Strukturmerkmalen, wie Arbeitszeitvolumen (Teilzeit, Vollzeit) oder Branchen- und Betriebszugehörigkeit, unbereinigte Lohnlücke, war in keinem anderen Bundesland und in keinem anderen Stadtstaat größer als in Bremen. Auch in vergleichbaren Städten mit ähnlich hohen Einwohnerzahlen werden weitaus geringere Lohnabstände bei den Vollzeitbeschäftigten gemessen. Auffällig ist, dass offensichtlich an von Großbetrieben geprägten Industriestandorten die gut bezahlten Männerarbeitsplätze beispielsweise in der Auto- oder Metallindustrie einen besonders hohen Gender Pay Gap verursachen, wie die Zahlen für die Städte Stuttgart und Bremen zeigen.

Stadt	Lohnlücke (unbereinigt)
Stuttgart	29,9
Bremen	27,4
Düsseldorf	23,2
Nürnberg	22,6
Duisburg	20,1
Hannover	20,0
Essen	19,8
Dortmund	15,9
Dresden	10,8
Leipzig	3,1
Deutschland	21,1

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

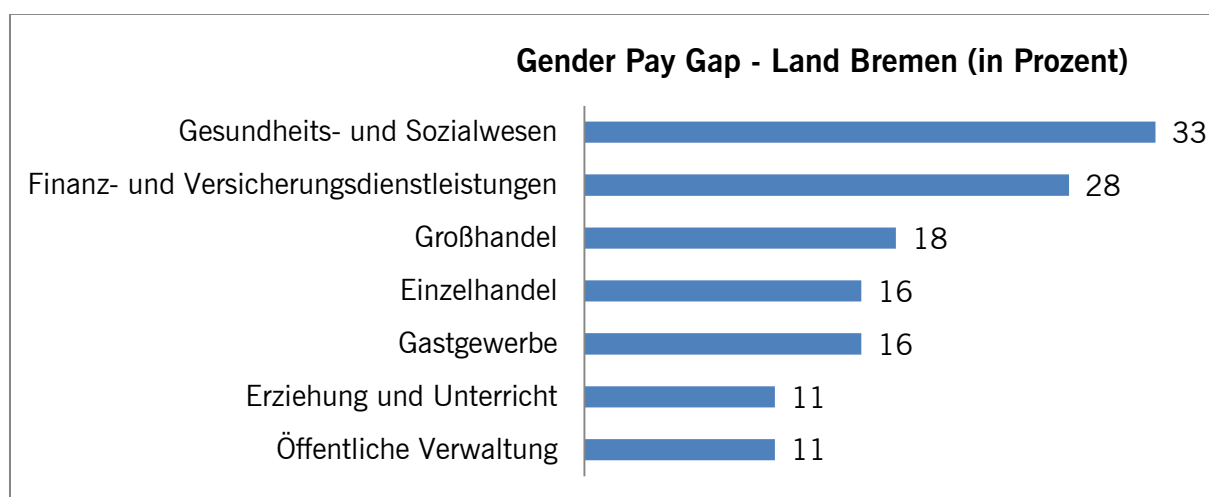
5. Vollzeitbeschäftigte Frauen arbeiten mehrheitlich in unteren bis mittleren Verdienstgruppen, Männer mehrheitlich in guten bis sehr guten

Der Vergleich der Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten nach Geschlecht weist für Bremen eine deutliche Benachteiligung von Frauen aus. Sie finden sich mehrheitlich in den schlecht bis mittelmäßig bezahlten Jobs wieder. 68 Prozent der in Vollzeit beschäftigten Frauen verdienten im Jahr 2010 bis zu monatlich 3.000 Euro, bei den Männern waren es nur 43 Prozent. Das Verhältnis von Frauen- und Männeranteilen verkehrt sich in den oberen Verdienstgruppen: Mit steigendem Einkommen sinkt der Frauenanteil. Während mehr als die Hälfte der vollzeitbeschäftigten Männer in Bremen mehr als 3.000 Euro brutto im Monat verdient, ist es bei den Frauen nicht einmal ein Drittel. Gleichwohl: Frauen holen auf. Bremerinnen in Vollzeitbeschäftigung mit einem Einkommen von mehr als 4.000 Euro konnten zwischen den Jahren 2000 und 2010 ihren Anteil mehr als verdoppeln.

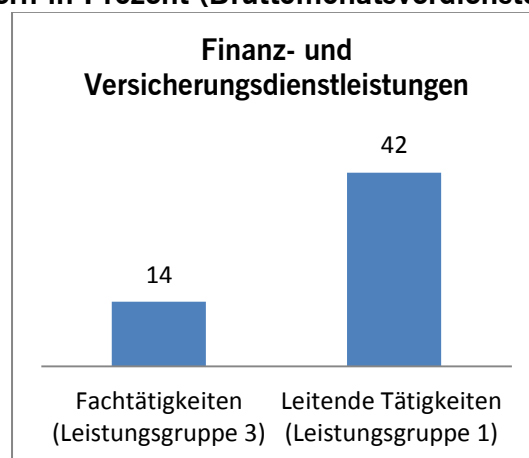
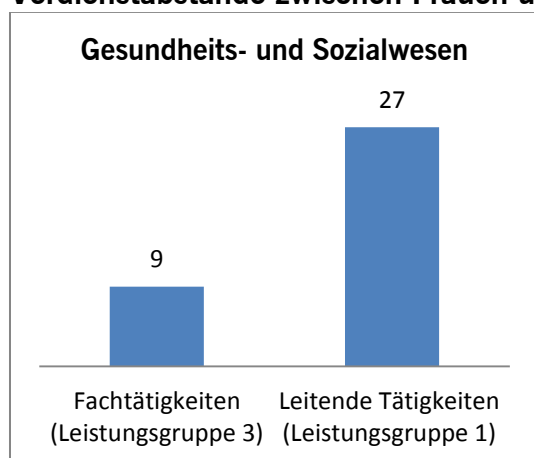


6. Die Verdienstlücke zwischen Frauen und Männern klappt selbst bei gleicher Arbeitszeit und gleichwertiger Beschäftigung

Die Abstände bei den Bruttomonatsverdiensten zwischen den Geschlechtern sind besonders groß in klassischen Beschäftigungsfeldern von Frauen: im Gesundheits- und Sozialwesen, in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Handel, im Gastgewerbe, in Erziehung und Unterricht sowie in der öffentlichen Verwaltung. Bei rund 1.400 Euro lag zum Beispiel der Verdienstunterschied im Gesundheits- und Sozialwesen und im Finanz- und Versicherungsgewerbe. Selbst bei *gleicher* Arbeitszeit und *gleichwertiger* Beschäftigung klappt die Lücke durchgängig und vor allem in höheren Leistungsgruppen, wie der Vergleich der Bruttoverdienste Vollzeitbeschäftigter in den sogenannten Leistungsgruppen 1 und 3 in der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im Gesundheits- und Sozialwesen zeigt. Zur Leistungsgruppe 1 gehören Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung wie Geschäftsführer/-innen oder Abteilungsleiter/-innen. In die Leistungsgruppe 3 sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit schwierigen Fach Tätigkeiten und abgeschlossener Berufsausbildung eingruppiert.



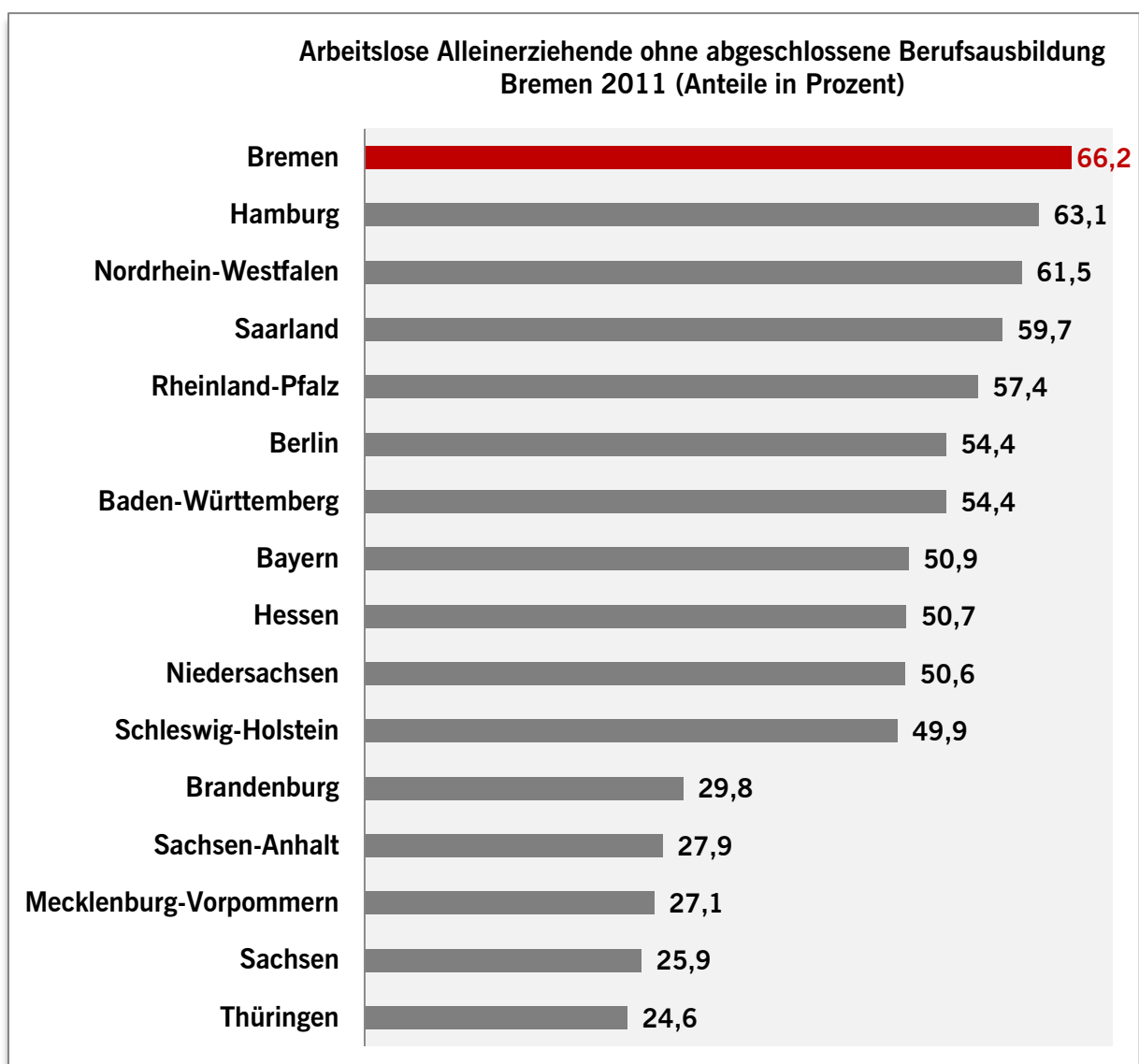
Verdienstabstände zwischen Frauen und Männern in Prozent (Bruttomonatsverdienste)



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, IV. Quartal 2011 - Bruttomonatsverdienste, eigene Darstellung.

7. Schlechte Chancen für Alleinerziehende am Bremer Arbeitsmarkt. Qualifizierungsoffensive ist dringend angezeigt

Alleinerziehende (neun von zehn sind Frauen) gelten am Bremer Arbeitsmarkt als besonders Benachteiligte. Für sie wurde 2011 die bundesweit niedrigste Erwerbstätigenquote mit nur 59 Prozent gemessen. Von etwa 18.000 in Bremen lebenden Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren gingen 10.600 einer Erwerbstätigkeit nach. Mehr als 4.000 Alleinerziehende in Bremen waren 2011 arbeitslos in der Grundsicherung (Hartz IV) gemeldet. Zwei Drittel von ihnen verfügt über keine abgeschlossene Berufsausbildung, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Dringend angezeigt ist somit eine berufliche Qualifizierungsoffensive für diese Zielgruppe als Grundvoraussetzung, den Anschluss an den Arbeitsmarkt überhaupt herstellen zu können.



Quelle: Länderanalysen des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.